

E guete Trumpf

Autor(en): **Meyer, Traugott**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **13-14 [i.e. 14] (1951-1952)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-183973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

E guete Trumpf

Der Oberscht Peter Stuppa vom Garderegimänt
luegt dry wie drei Tag Räge — und rybt anenander d Händ.

Syt Stunde rucken im allbott Offizier uf e Lyb.
brummlen und chiifle chruttig, wo tüüfels der Sold denne blyb!

Es haig ekai Art und Gattig und pack aim a der Ehr,
wemme für nüt müess dra sy, wie wemme niemerem weer.

Der Oberscht Peter Stuppa verchocht e stilli Wuet,
es zötserlet i den Auge wie von ere ghaime Gluet.

Er streckt si, lait si waidlig wysytemeessig a,
goht styf vor e König ane — und stellt und zaigt der Ma.

Churz, wies so Schwyzerbruuch isch, bringt er die laidi Gschicht,
s het mänge chnörige Bängel i sym chnorzige Bricht.

Do chischperet e Minischerter und nickt em König zue:
„Sire, was Dir scho geschänkt hait, chönntis wäger tue!

Die Taler Sold a d Schwyzer gäben e Bärge so gross —
me pflaschtereti dermit vo Paris uf Basel d Stross.“

Der Oberscht Peter Stuppa wird schlotzig wien e Stai:
„Und s Bluet, wo d Schwyzer im Dienschdt für d Chrono verlore hai?

Me füllti dermit e Grabe so eberächt gstriche voll,
dä längti juscht vo Basel bis uf Paris jowoll!“

Me schwygt e Rung. Der König luegt sy Minischerter a:
„Der Sold wird sofort uuszahlt. D Schwyzer müessen in ha!“

Us. „Stimmen und Stunde“